



O SEELE, GEDULD!

Camērata Vocale München

PROGRAMM

Benjamin Britten

(1913 – 1976)

„Hymn to Saint Cecilia“

Max Bruch

(1838 – 1920)

„An die Musik“, Op. 71, Nr. 3

Josef Gabriel Rheinberger

(1839 – 1901)

„Abendfriede“, Op. 52, Nr. 5

Josef Gabriel Rheinberger

(1839 – 1901)

„Es glänzt die laue Mondennacht“, Op. 31, Nr. 1

Edward Elgar

(1857 – 1934)

aus: „Four Partsongs“, Op. 53

Nr. 2 „Deep in My Soul“

Nr. 3 „O Wild West Wind“

Nr. 4 „Owls“

Heinrich von Herzogenberg

(1843 – 1900)

„Siehe, um Trost war mir sehr bange“

Johannes Brahms

(1833 – 1897)

„Dem dunkeln Schoß der heiligen Erde“

Camille Saint-Saëns

(1835 – 1921)

„Calme des Nuits“

Camille Saint-Saëns

(1835 – 1921)

„Les fleurs et les arbres“

Gerald Finzi

(1901 – 1956)

„Seven Poems of Robert Bridges“

Nr. 1 „I Praise the Tender Flower“

Nr. 2 „I Have Loved Flowers That Fade“

Nr. 3 „My Spirit Sang All Day“

Nr. 4 „Clear and Gentle Streams“

Nr. 5 „Nightingales“

Nr. 6 „Haste on, My Joys!“

Nr. 7 „Wherefore To-Night So Full of Care“

Drei große Werke bilden die Ankerpunkte des heutigen Programms:

Benjamin Britten's ‚Hymn to Saint Cecilia‘ (op.27) entstand während seiner turbulenten Rückreise von den USA nach England im Jahr 1942. Ein erster Entwurf war von den Behörden konfisziert worden, in der Annahme, seine Notentexte könnten geheime Botschaften enthalten. Britten's Reise auf einem schwedischen Frachtschiff über den Atlantik war lang und von der Bedrohung durch deutsche U-Boote geprägt. In dieser unsicheren Zeit fand Britten in der Komposition allerdings eine kreative Zuflucht. Das Werk entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Dichter W. H. Auden, der den poetischen Text eigens für Britten verfasste.

Der Text gliedert sich in drei Teile, die alle mit demselben Hymnus „Blessed Cecilia ...“ schließen, wenngleich musikalisch jeweils leicht abgewandelt.

Der *erste Teil* wird von einem Basso ostinato beherrscht, ausgeführt von Bass und Tenor im Wechsel, das von den Oberstimmen choralartig überlagert wird. Inhaltlich wird hier die übernatürliche Macht der Musik besungen, der Cecilia, die Patronin der Kirchenmusik, durch ihre Erfindung der Orgel zu noch mehr Größe und Ruhm verhilft.

Der *zweite Teil* ist als Scherzo-artiges Fugato angelegt, das äußerst schnell und leise gesungen werden muss. Ein Ostinato, vergleichbar mit dem aus dem ersten Teil, fügt sich hier äußerst effektiv ein. Hier wird über die fragile Schaffenskraft des Künstlers sinniert, während die rasante Geschwindigkeit des Fugato gleichzeitig die treibenden Kräfte der Kunst lebendig werden lässt, denen sich der Künstler nicht entziehen kann.

Im *dritten Teil* schließlich webt Britten über einem beinahe bedrohlich wirkenden Ostinato im Bass einen zarten kontrapunktischen Teppich der Oberstimmen. Sodann übernehmen Solostimmen die Regie, als wollten sie die Vielfältigkeit der Musik anhand verschiedener Orgelregister demonstrieren, bevor die gesamte Ode in einer triumphalen Version des Refrains ihr Ende findet und einmal mehr die göttliche Inspiration der Musik feiert, oder wie es Auden formulierte: *to enlarge her prayer*.

Edward Elgars ‚Four Part-Songs‘ (op.53), von denen heute Abend drei erklingen, entstanden im Jahr 1907 und stellen ein herausragendes Beispiel der englischen Chortradition zu Beginn des 20. Jahrhunderts dar. Den einzelnen Liedern liegen Gedichte verschiedener britischer Autoren zu Grunde. Entsprechend unterschiedlich sind die Charaktere und die Atmosphäre der Nummern. Dem trägt Elgar durch sein meisterhaftes Gespür für Klangfarben und Stimmungen Rechnung.

Deep in my Soul (nach Lord Byron) erhält durch schwebende Harmonien und sanfte Melodieführung eine sehr intime und fragile Stimmung, die das besungene Geheimnis und die daraus resultierende Einsamkeit hörbar macht. Die Musik bricht nur dann zu einem anschwellenden Wohlklang auf, wenn sich ein zweites Herz zu dem Geheimnisträger gesellt.

In starkem Kontrast hierzu steht das folgende Lied *O Wild West Wind* (nach P. B. Shelley), dem eine ganz ungestüme Energie zugrunde liegt. Die stark orchestral anmutende Dynamik drückt den Drang nach Veränderung und Neubeginn aus, wie er in Shelleys berühmter Ode an den Wind herbeigesehnt wird. Hier zeigt Elgar sehr eindrücklich, mit welcher Leichtfüßigkeit es ihm gelingt, auch mit einem kleinen Ensemble monumentale Klangerlebnisse zu erzielen.

Den Abschluss der Sammlung bildet *Owls*, dessen Text Elgar selbst verfasste. Das ständig wiederkehrende Motiv „what is that – Nothing“ imitiert den Ruf einer Eule. In flüsternden und mysteriösen Klängen setzen sich Dichter und Komponist in einer Person mit dem Tod auseinander. So entsteht ein melancholischer und zugleich berührender Abschluss einer emotionalen Reise, die bei einsamer Trauer beginnt und über stürmische, hoffnungsvolle Leidenschaft in eine dialoghafte Kontemplation des Vergänglichen mündet.

Gerald Finzis frühe Lebensjahre waren von Verlusten geprägt: Er verlor seinen Vater im Alter von sieben Jahren sowie seine drei Brüder im Ersten Weltkrieg, ebenso wie seinen Lehrer und Mentor Ernest Farrar. Dies war mit ein Anlass, weshalb Finzi Anfang der 1930er Jahre für seine Part-Songs sieben emotionale Gedichte von Robert Bridges auswählte, die so-

ZUM PROGRAMM

wohl zu seiner nachdenklichen Persönlichkeit als auch zu seiner Liebe zur englischen Landschaft passten. In die Zeit, in der Finzi seine Part-Songs komponierte, fiel auch die Hochzeit mit seiner Frau Joyce Black, die oft als Ursache der geradezu aufdringlich heiteren Stimmung des Liedes *My Spirit sang all Day* benannt wird, nicht nur weil das zentrale Wort *Joy* unweigerlich an Joyce denken lässt.

Finzis musikalische Antwort auf die Poesie ist immer wunderbar natürlich und die Musik fügt sich scheinbar unaufdringlich in die poetische Bedeutung ein, während sie dem Text eine einzigartige, „finzianische“ musikalische Note verleiht. Sein Vokalsatz ist den Solo-Liedern sehr ähnlich – weitgehend syllabisch (eine Note pro Silbe) und mit einer rhythmischen Form, die der natürlichen Sprachmelodie folgt. Die Chorstücke sind meist homophon, was es dem Ensemble ermöglicht, den Text einheitlich zu gestalten. Selbst bei kontrapunktischen Passagen spiegelt ein Teil oft den Rhythmus des anderen wider, sodass die Klarheit des Textes nie beeinträchtigt wird.

Julius Kiendl

CAMERATA VOCALE MÜNCHEN

Die Camerata Vocale München wurde 2016 gegründet und führt seither unter der Leitung von Clayton Bowman regelmäßig Konzerte mit anspruchsvoller Chorliteratur aus verschiedenen Epochen auf. Seine hohe Qualität konnte der Chor unter anderem durch seine Teilnahme am 11. Bayerischen Chorwettbewerb 2022 unter Beweis stellen, wo er für sein exquisites A-cappella-Programm in der Kategorie gemischte Kammerchöre von der Jury das bestmögliche Prädikat: „mit hervorragendem Erfolg teilgenommen“ erhielt. Zum festen Repertoire der Camerata Vocale gehören Vokalwerke von über vierzig Komponistinnen und Komponisten, darunter Bach, Brahms, Bruckner, Elgar, Hindemith, Howells, Reger, Poulenc, Schein und Strawinsky. Markenzeichen des Chores sind abwechslungsreiche Programme, die oft selten aufgeführte musikalische Schätze enthalten und historisch informiert dargebotene Werke aus mehreren Epochen gegenüberstellen.

Höhepunkte der bisherigen Konzerttätigkeit des Chores waren Auftritte im Herkulesaal der Münchner Residenz mit dem vielbeachteten Programm



CAMERATA VOCALE MÜNCHEN

„Exequien“ im Juni 2021, der Johannespassion von Johann Sebastian Bach in der Fassung von 1725 am Karfreitag 2022, ein Programm mit Mozarts Requiem, Britten und Holst im September 2024 sowie die Aufführung der Barockoper „La Dafne“ von Marco da Gagliano in Zusammenarbeit mit dem Institut für historische Aufführungspraxis der Hochschule für Musik und Theater München im April 2018. Im Rahmen der Münchner Biennale für neues Musiktheater 2024 wurde der Chor für die Uraufführung der Oper „In Passage“ von Ted Hearne engagiert.

Die Camerata Vocale München arbeitet regelmäßig mit zahlreichen renommierten Solist*innen und Ensembles zusammen, darunter Concerto München, vodon, das Jazzquartett Valentin Preißler, sowie Angela Metzger, Jacopo Sabina oder Ansgar Theis. Neben ihrer Konzerttätigkeit und der Gestaltung von Gottesdiensten in München gastiert sie regelmäßig auch im Raum Rosenheim, wo sie sich ebenfalls bereits eine treue Anhängerschaft ersingen konnte.



Clayton Bowman



Clayton Bowman ist für seine feinfühligsten, tiefsinnigen und zugleich lebendigen Interpretationen bekannt geworden.

Nach dem Studium bei Prof. Georg Grün in Mannheim machte er sich zuerst einen Namen mit dem Heidelberger Universitätskammerchor „Anglistenchor“, der unter seiner Leitung zu einem führenden Ensemble in der Region Rhein-Neckar und darüber hinaus bei zahlreichen Konzertreisen im In- und Ausland wurde. Er

war außerdem musikalischer Assistent des Mannheimer Universitätsorchesters sowie des Konzertchors Darmstadt, bei dem er wichtige Impulse von Wolfgang Seeliger sammeln und frühe Erfahrungen mit den großen Werken der Chorliteratur als junger Dirigent machen konnte.

Seit 2017 ist Bowman Dirigent der von ihm gegründeten Camerata Vocale München, die unter seiner Leitung 2022 Preisträger des bayerischen Chorwettbewerbs wurde. Im selben Jahr gewann er den Bayerischen Kunstförderpreis als künstlerischer Leiter von vodeon, durch den er sein Interesse für außergewöhnliche Konzertformate und unbekannte Meisterwerke stark ausgebaut hat. Seit 2019 ist Bowman ständiger Gastdirigent des in Niedersachsen ansässigen Walkenried Consorts, mit dem er unter anderem Konzerte nach Berlin, Hamburg, Wiesbaden und Leipzig unternahm. 2024 folgte mit der Camerata Vocale die erste Einladung zur Münchner Biennale für neues Musiktheater. 2025 feiert Bowman zusammen mit vodeon sein Debüt beim Mozartfest Würzburg.

In den letzten Saisons dirigierte er unter anderem Händels Oratorium „Semele“ (HWV 58), die Johannespassion von Johann Sebastian Bach (BWV 245), Strawinskys Ballett „Les Noces“ für vier Klaviere, Schlagwerk, Sologesang und Chor und Benjamin Brittens opernhafte „Cantata Misericordium“ (Op. 69).

MITWIRKENDE

Sopran

Louisa Bogdan
Anna Hausner
Michaela Müller
Tamara Münzenmaier
Noemi Wendorff

Tenor

Oliver Buchstab
Paul Hintermayer
Roy Hobson
Julius Kiendl
Andreas Reisner
Franz Schwarzacher

Alt

Svetlana Faiustova
Vera Frieß
Hannah Jahner
Nora Reinbold
Ida Richter
Claudia Rumpf
Amélie Weiherer

Bass

John Fitzgerald
Matthias Kopp
Joe Kübler
Florian Tegen
Henning Wiberg

Benjamin Britten

(* 1913, Lowestoft, Suffolk, † 1976, Aldeburgh, Suffolk)

„Hymn to Saint Cecilia“ – Text: Wystan Hugh Auden

I

In a garden shady this holy lady
With reverent cadence and subtle psalm,
Like a black swan as death came on
Poured forth her song in perfect calm:
And by ocean's margin this innocent virgin
Constructed an organ to enlarge her prayer,
And notes tremendous from her great engine
Thundered out on the Roman air.

Blonde Aphrodite rose up excited,
Moved to delight by the melody,
White as an orchid she rode quite naked
In an oyster shell on top of the sea;
At sounds so entrancing the angels dancing
Came out of their trance into time again,
And around the wicked in Hell's abysses
The huge flame flickered and eased their pain.

*Blessed Cecilia, appear in visions
To all musicians, appear and inspire:
Translated Daughter, come down and startle
Composing mortals with immortal fire.*

II

I cannot grow;
I have no shadow
To run away from,
I only play.

I cannot err;
There is no creature
Whom I belong to,
Whom I could wrong.

I

In einem schattigen Garten diese heilige Dame
Mit ehrfürchtigem Rhythmus und leisem Psalm,
Wie ein schwarzer Schwan, als der Tod kam,
Goss sie ihren Gesang in vollkommener Ruhe aus:
Und am Rande des Ozeans baute diese unschuldige Jungfrau
Eine Orgel, um ihr Gebet zu erhöhen,
Und ungeheure Töne von ihrem großen Werk
Donnerten durch die römische Luft.

Die Blonde Aphrodite erhob sich erregt,
Entzückt von der Melodie,
Weiß wie eine Orchidee ritt sie ganz nackt
In einer Austernschale auf dem Meer;
Bei so betörenden Klängen kamen tanzende Engel
Aus ihrer Verzückung wieder in die Zeitlichkeit,
Und um die Verdammten in der Hölle Abgrund
Flackerte die riesige Flamme und linderte ihren Schmerz.

*Gesegnete Cäcilia, erscheine in Visionen
Allen Musikern, erscheine und inspiriere:
Erhobene Tochter, komm herab und beflügele
Komponierende Sterbliche mit unsterblichem Feuer.*

II

Ich kann nicht wachsen;
Ich habe keinen Schatten,
Vor dem ich weglaufen könnte,
Ich spiele nur.

Ich kann nicht irren;
Es gibt kein Geschöpf,
Zu dem ich gehöre,
Dem ich unrecht tun könnte.

I am defeat
When it knows it
Can now do nothing
By suffering.

All you lived through,
Dancing because you
No longer need it
For any deed.

I shall never be
Different. Love me.

*Blessed Cecilia, appear in visions
To all musicians, appear and inspire:
Translated Daughter, come down and startle
Composing mortals with immortal fire.*

III

O ear whose creatures cannot wish to fall,
O calm of spaces unafraid of weight,
Where Sorrow is herself, forgetting all
The gaucheness of her adolescent state,
Where Hope within the altogether strange
From every outworn image is released,
And Dread born whole and normal like a beast
Into a world of truths that never change:
Restore our fallen day; O re-arrange.

O dear white children casual as birds,
Playing among the ruined languages,
So small beside their large confusing words,
So gay against the greater silences
Of dreadful things you did: O hang the head,
Impetuous child with the tremendous brain,
O weep, child, weep, O weep away the stain,
Lost innocence who wished your lover dead,
Weep for the lives your wishes never led.

O cry created as the bow of sin
Is drawn across our trembling violin.

Ich bin besiegt,
Wenn man weiß, dass man
Nun nichts mehr tun kann
Durch Leiden.

Alles, was du durchlebst hast,
Tanzend, weil du es
Nicht mehr brauchst
Für irgendeine Tat.

Ich werde nie
Anders sein. Liebe mich.

*Gesegnete Cäcilia, erscheine in Visionen
Allen Musikern, erscheine und inspiriere:
Erhobene Tochter, komm herab und beflügle
Komponierende Sterbliche mit unsterblichem Feuer.*

III

O Ohr, dessen Geschöpfe nicht fallen wollen,
O Ruhe der Räume, die keine Angst vor Schwere haben,
Wo Klage sie selbst ist und all die
Ungeschicklichkeit ihres jugendlichen Zustands vergisst,
Wo Hoffnung inmitten des gänzlich Fremden
Von jedem abgenutzten Bild befreit wird,
Und Schrecken ganz und normal wie ein Tier geboren
In eine Welt von Wahrheiten, die sich nie ändern:
Stelle unseren gefallenen Tag wieder her; O ordne neu.

O liebe weiße Kinder, so zwanglos wie Vögel,
Spielend inmitten der zerstörten Sprachen,
So klein neben ihren großen verwirrenden Worten,
So fröhlich gegen das größere Schweigen
Schrecklicher Dinge, die ihr getan habt: O neige den Kopf,
Ungestümes Kind mit dem ungeheuren Verstand,
O weine, Kind, weine, O weine den Fleck weg,
Verlorene Unschuld, die sich den Tod ihres Liebhabers wünschte,
Weine um die Leben, die deine Wünsche nie führten.

O Schrei, erschaffen, als der Bogen der Sünde
Über unsere zitternde Violine gezogen wird.

TEXTE

O weep, child, weep, O weep away the stain.

O law drummed out by hearts against the still
Long winter of our intellectual will.

That what has been may never be again.

O flute that throbs with the thanksgiving breath
Of convalescents on the shores of death.

O bless the freedom that you never chose.

O trumpets that unguarded children blow
About the fortress of their inner foe.

O wear your tribulation like a rose.

*Blessed Cecilia, appear in visions
To all musicians, appear and inspire:
Translated Daughter, come down and startle
Composing mortals with immortal fire.*

TEXTE

O weine, Kind, weine, O weine den Fleck weg.

O Gesetz, das von Herzen gegen den noch
Langen Winter unseres geistigen Willens getrommelt wird.

Damit, was gewesen ist, nie wieder sein möge.

O Flöte, die mit dem Dankbarkeitsatem
Von Genesenden an den Ufern des Todes pulsiert.

O segne die Freiheit, die du nie gewählt hast.

O Trompeten, die unbewachte Kinder blasen
Um die Festung ihres inneren Widersachers.

O trage deine Mühsal wie eine Rose.

*Gesegnete Cäcilia, erscheine in Visionen
Allen Musikern, erscheine und inspiriere:
Erhobene Tochter, komm herab und beflügle
Komponierende Sterbliche mit unsterblichem Feuer.*

Max Bruch

(* 1838, Köln, † 1920, Berlin)

„An die Musik“, Op. 71, Nr. 3 – Text: altdeutsch

Du bist ein' Gottes Gabe
Du edler Musikklang
Wenn ich dich um mich habe
Wird mir die Zeit nicht lang;
Kein' Kunst is deines gleichen
Der Teufel selbst muss weichen
Wenn Davids Harfe klingt

Die Harfe Davids klingen
Jetzt und in allem Land
So oft ein Christe singet
Von Gottes mächt'ger Hand
Fürwahr, ob solchem Schalle
Wir werden fröhlich Alle;
Die Musik Freude bringt

Drum sollen wir gedenken
Im Herzen oft daran
Wer uns die selbig schenken
Und wieder nehmen kann
Und gegen solcher Gaben
Geneigte Herzen haben
Weil Guts, aus ihr entspringt

Josef Gabriel Rheinberger

(* 1839, Vaduz, † 1901, München)

„Abendfriede“, Op. 52, Nr. 5 – Text: Friedrich Rückert

Die Schwalbe schwingt zum Abendliede
Sich auf das Stänglein unterm Dach,
Im Feld und in der Stadt ist Friede,
Fried' ist im Haus und im Gemach.

Ein Schimmer fällt vom Abendrote
Leis in die stille Straß' herein
Und vorm Entschlafen sagt der Bote
Es werd' ein schöner Morgen sein.

„Es glänzt die laue Mondennacht“, Op. 31, Nr. 1 – Text: Karl Stieler

Es glänzt die laue Mondennacht,
Die alten Giebel ragen;
Das Bündel ist zurechtgemacht,
Am Torweg steht der Wagen.

Und unterm Torweg stehen zwei,
Kein Dritter stand daneben,
Die sprachen wohl von Lieb' und Treu',
Und dann geht's fort ins Leben.

Das letzte Röslein gab sie ihm
Und gab ihm beide Hände
Und küsste ihn zum Abschied noch,
Da war ihr Trost zu Ende.

Der Hufschlag tönt, das Posthorn klang,
Von dannen zog der Wagen,
Ihr war, als hätt' er all ihr Glück
Im Bündel fort getragen.

Edward Elgar

(* 1857, Broadheath bei Worcester, † 1934, Worcester)

aus: „Four Partsongs“, Op. 53

2. Deep in my Soul (Text: George Gordon Byron, Lord Byron, 1788–1824)

Deep in my soul that tender secret dwells,
Lonely and lost to light for evermore,
Save when to thine my heart responsive swells,
Then trembles into silence as before.

There, in its centre, a sepulchral lamp
Burns the slow flame, eternal – but unseen;
Which not the darkness of Despair can damp,
Though vain its ray as it had never been.

3. O Wild West Wind (Text: Percy Bysshe Shelley, 1792–1822)

O wild West Wind,
Make me thy lyre, even as the forest is:
What if my leaves are falling like its own!
The tumult of thy mighty harmonies

Will take from both a deep, autumnal tone,
Sweet though in sadness. Be thou, Spirit fierce,
My spirit! Be thou me, impetuous one!

Drive my dead thoughts over the universe
Like withered leaves to quicken a new birth!
And, by the incantation of this verse,

Scatter, as from an unextinguished hearth
Ashes and sparks, my words among mankind!
Be through my lips to unawakened earth

The trumpet of a prophecy! O, Wind,
If Winter comes, can Spring be far behind?

Tief in meiner Seele wohnt ein zartes Geheimnis,
Einsam und für immer dem Licht verloren,
Außer wenn mein Herz auf deines antwortend schwillt,
Dann erzittert es zu Stille wie zuvor.

Dort, in seinem Zentrum, eine Grabeslampe
Brennt die langsame Flamme, ewig – doch unsichtbar;
Die nicht die Dunkelheit der Verzweiflung dämpfen kann,
Obgleich ihr Strahl so vergeblich ist, als wäre er nie gewesen.

O wilder Westwind,
Mach mich zu deiner Leier, so wie der Wald es ist:
Was, wenn meine Blätter fallen wie seine eigenen!
Der Aufruhr deiner gewaltigen Harmonien

Wird von beiden einen tiefen, herbstlichen Ton nehmen,
Süß, wenngleich in Traurigkeit. Sei du, heftiger Geist,
Mein Geist! Sei du ich, Ungestümer!

Treib meine toten Gedanken über das Universum
Wie verdorrte Blätter, um eine neue Geburt einzuleiten!
Und, durch den Zauber dieses Verses,

Verstreue, wie von einem ungelöschten Herd
Asche und Funken, meine Worte unter die Menschheit!
Sei durch meine Lippen zur unerweckten Erde

Die Trompete einer Prophezeiung! O, Wind,
Wenn der Winter kommt, kann der Frühling da weit sein?

4. **Owls** (Text: Sir Edward Elgar, 1857–1934)

What is that? ... Nothing;
The leaves must fall, and falling, rustle;
That is all:
They are dead
As they fall, -
Dead at the foot of the tree;
All that can be is said.
What is it? ... Nothing.

What is that? ... Nothing;
A wild thing hurt but mourns in the night,
And it cries
In its dread,
Till it lies
Dead at the foot of the tree;
All that can be is said.
What is it? ... Nothing.

What is that? ... Ah!
A marching slow of unseen feet,
That is all:
But a bier, spread
With a pall,
Is now at the foot of the tree;
All that could be is said.
Is it ... what? ... Nothing.

Was ist das? ... Nichts;
Die Blätter müssen fallen, und fallend rascheln;
Das ist alles:
Sie sind tot,
Wenn sie fallen, -
Tot am Fuße des Baumes;
Alles, was gesagt werden kann, ist gesagt.
Was ist es? ... Nichts.

Was ist das? ... Nichts;
Ein verletztes, wildes Ding trauert in der Nacht,
Und es schreit
In seiner Furcht,
Bis es liegt
Tot am Fuße des Baumes;
Alles, was gesagt werden kann, ist gesagt.
Was ist es? ... Nichts.

Was ist das? ... Ah!
Ein langsamer Marsch von unsichtbaren Füßen,
Das ist alles:
Aber eine Bahre, bedeckt
Mit einem Leichentuch,
Ist nun am Fuße des Baumes;
Alles, was gesagt werden konnte, ist gesagt.
Ist es ... was? ... Nichts.

Heinrich von Herzogenberg

(* 1843, Graz, † 1900, Wiesbaden)

„Siehe, um Trost war mir sehr bange“ – (Text: Jesaja 38,17)

Siehe, um Trost war mir sehr bange.
Du aber hast dich meiner Seele
herzlich angenommen,
dass sie nicht verdürbe.

Johannes Brahms

(* 1833, Hamburg, † 1897, Wien)

„Dem dunkeln Schoß der heiligen Erde“ – Text: Friedrich Schiller

Dem dunkeln Schoß der heiligen Erde
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rat.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schoß,
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erbblühen soll zu schönern Los.

Camille Saint-Saëns

(* 1835, Paris, † 1921, Algier)

„Calme des Nuits“ – Text: Anonym

Calme des nuits, fraîcheur des soirs,
Vaste scintillement des mondes,
Grand silence des antres noirs
Vous charmez les âmes profondes.

L'éclat du soleil, la gaité,
Le bruit plaisent aux plus futiles;
Le poète seul est hanté
Par l'amour des choses tranquilles.

Ruhe der Nächte, Frische der Abende,
Weites Funkeln der Welten,
Große Stille der schwarzen Grotten,
Ihr bezaubert die tiefen Seelen.

Der Glanz der Sonne, die Heiterkeit,
Der Lärm gefallen den Oberflächlichsten;
Nur der Dichter wird heimgesucht
Von der Liebe zu den stillen Dingen.

„Les fleurs et les arbres“ – Text: Anonym

Les fleurs et les arbres,
Les bronzes, les marbres,
Les ors, les émaux,
La mer, les fontaines,
Les monts et les plaines
Consolent nos maux.

Nature éternelle,
Tu semble plus belle
Au sein des douleurs!
Et l'art nous domine,
Sa flamme illumine
Le rire et les pleurs.

Die Blumen und die Bäume,
Die Bronzen, die Marmore,
Das Gold, der Email,
Das Meer, die Brunnen,
Die Berge und die Ebenen
Trösten unsere Leiden.

Ewige Natur,
Du scheinst schöner
Inmitten der Schmerzen!
Und die Kunst beherrscht uns,
Ihre Flamme erleuchtet
Das Lachen und die Tränen.

Gerald Finzi

(* 1901, London, † 1956, Oxford)

„Seven Poems of Robert Bridges“ – Text: Robert Bridges, 1844–1930

1. I Praise the Tender Flower

I praise the tender flower,
That on a mournful day
Bloomed in my garden bower
And made the winter gay.
Its loveliness contented
My heart tormented.

I praise the gentle maid
Whose happy voice and smile
To confidence betrayed
My doleful heart awhile;
And gave my spirit deploring
Fresh wings for soaring.

The maid for very fear
Of love I durst not tell:
The rose could never hear,
Though I bespake her well:
So in my song I bind them
For all to find them.

Ich preise die zarte Blume,
Die an einem traurigen Tag
In meiner Gartenlaube blühte
Und den Winter heiter machte.
Ihre Lieblichkeit besänftigte
Mein gequältes Herz.

Ich preise das zarte Mädchen,
Dessen glückliche Stimme und Lächeln
Mein trübseliges Herz eine Weile
Zu Vertrauen verführten;
Und meinem klagenden Geist
Frische Flügel zum Emporsteigen gaben.

Aus purer Angst vor der Liebe
wagte ich es nicht, dem Mädchen zu erzählen:
Die Rose konnte nie hören,
Obwohl ich sie gut ansprach:
So binde ich sie in meinem Lied,
Damit alle sie finden können.

2. I Have loved Flowers That Fade

I have loved flowers that fade,
Within whose magic tents
Rich hues have marriage made
With sweet unmemoried scents:
A honeymoon delight,
A joy of love at sight,
That ages in an hour
My song be like a flower!

Ich habe Blumen geliebt, die welken,
In deren magischen Zelten
Satte Farbtöne sich vermählt haben
Mit süßen, unvergessenen Düften:
Ein Flitterwochen-Vergnügen,
Eine Freude der Liebe auf den ersten Blick,
Die in einer Stunde altert.
Möge mein Lied wie eine Blume sein!

I have loved airs that die
Before their charm is writ
Along a liquid sky
Trembling to welcome it.
Notes, that with pulse of fire
Proclaim the spirit's desire,
Then die, and are nowhere
My song be like an air!.

Die, song, die like a breath,
And wither as a bloom;
Fear not a flowery death,
Dread not an airy tomb!
Fly with delight, fly hence!
,Twas thine love's tender sense
To feast; now on thy bier
Beauty shall shed a tear.

3. My Spirit Sang All Day

My spirit sang all day
O my joy.
Nothing my tongue could say,
Only My joy!

My heart an echo caught
O my joy
And spake,
Tell me thy thought,
Hide not thy joy.

My eyes gan peer around,
O my joy
What beauty hast thou found?
Shew us thy joy.

My jealous ears grew whist;
O my joy
Music from heaven is't,
Sent for our joy?

Ich habe Melodien geliebt, die sterben,
Bevor ihr Zauber ein Schriftzug
Auf flüssigem Himmel ist,
Der zittert, um ihn willkommen zu heißen.
Noten, die mit dem Puls des Feuers
Das Verlangen des Geistes verkünden,
Dann sterben und nirgends sind.
Möge mein Lied wie eine Melodie sein!

Stirb, Lied, stirb wie ein Atemhauch,
Und verwelke wie eine Blüte;
Fürchte nicht einen blumigen Tod,
Fürchte kein luftiges Grab!
Fliege mit Entzücken, fliege von hier!
Es war deiner Liebe zarter Sinn
Sich zu ergötzen; nun, auf deiner Bahre,
Wird die Schönheit eine Träne vergießen.

Mein Geist sang den ganzen Tag,
O meine Freude.
Nichts konnte meine Zunge sagen,
Nur: Meine Freude!

Mein Herz fing ein Echo auf,
O meine Freude,
Und sprach:
Erzähle mir deinen Gedanken,
Verbirg nicht deine Freude.

Meine Augen begannen umherzublicken,
O meine Freude,
Welche Schönheit hast du gefunden?
Zeig uns deine Freude.

Meine eifersüchtigen Ohren wurden still;
O meine Freude,
Ist es Musik aus dem Himmel,
Gesandt für unsere Freude?

She also came and heard;
O my joy,
What, said she, is this word?
What is thy joy?

And I replied,
O see, O my joy,
'Tis thee', I cried, 'tis thee':
Thou art my joy.

Auch sie kam und hörte;
O meine Freude,
Was, sagte sie, ist dieses Wort?
Was ist deine Freude?

Und ich antwortete,
O sieh, O meine Freude,
'Du bist es', rief ich, 'du bist es',
Du bist meine Freude.

4. Clear and Gentle Streams

Clear and gentle stream!
Known and loved so long,
That hast heard the song
And the idle dream
Of my boyish day;
While I once again
Down thy margin stray,
In the selfsame strain
Still my voice is spent,
With my old lament
And my idle dream,
Clear and gentle stream!

Where my old seat was
Here again I sit,
Where the long boughs knit
Over stream and grass
A translucent eaves:
Where back eddies play
Shipwreck with the leaves,
And the proud swans stray,
Sailing one by one
Out of stream and sun,
And the fish lie cool
In their chosen pool.

Many an afternoon
Of the summer day
Dreaming here I lay;
And I know how soon,

Klarer und sanfter Bach!
So lange bekannt und geliebt,
Der das Lied gehört hat
Und den müßigen Traum
Meiner Knabenzeit;
Während ich wieder
An deinem Ufer umherschweife,
Wird in demselben Gesang
Immer noch meine Stimme erschöpft,
Mit meiner alten Klage
Und meinem müßigen Traum,
Klarer und sanfter Bach!

Wo mein alter Sitz war
Sitze ich hier wieder,
Wo die langen Äste
Über Bach und Gras
Ein durchscheinendes Dach flechten:
Wo Wasserstrudel Schiffbruch
Spielen mit den Blättern,
Und die stolzen Schwäne umherstreifen,
Einer nach dem anderen segelnd
Aus Strom und Sonne,
Und die Fische kühl liegen
In ihrem auserwählten Tümpel.

Manch einen Nachmittag
Des Sommertages
Lag ich hier träumend;
Und ich weiß, wie bald,

Idly at its hour,
First the deep bell hums
From the minster tower,
And then evening comes,
Creeping up the glade,
With her lengthening shade,
And the tardy boon
Of her brightening moon.

Clear and gentle stream!
Ere again I go
Where thou dost not flow,
Well does it beseem
Thee to hear again
Once my youthful song,
That familiar strain
Silent now so long:
Be as I content
With my old lament
And my idle dream,
Clear and gentle stream.

5. Nightingales

Beautiful must be the mountains whence
ye come,
And bright in the fruitful valleys the
streams, wherefrom
Ye learn your song:
Where are those starry woods?
O might I wander there,
Among the flowers, which in that
heavenly air
Bloom the year long!

Nay, barren are those mountains and spent
the streams:
Our song is the voice of desire, that
haunts our dreams,
A throe of the heart,
Whose pining visions dim, forbidden
hopes profound,

Müßig zu ihrer Stunde,
Zuerst die tiefe Glocke summt
Vom Münsterturm,
Und dann kommt der Abend,
Die Lichtung hinaufschleichend,
Mit ihrem sich verlängernden Schatten,
Und die zögerliche Gabe
Ihres sich aufhellenden Mondes.

Klarer und sanfter Bach!
Bevor ich wieder gehe,
Wo du nicht fließest,
Geziemt es sich
Für dich zu hören
Wieder einmal mein jugendliches Lied
Jenen vertrauten Gesang,
Der nun so lange verstummt ist:
Sei so wie ich zufrieden
Mit meiner alten Klage
Und meinem müßigen Traum,
Klarer und sanfter Bach.

Schön müssen die Berge sein, woher ihr
kommt,
Und hell in den fruchtbaren Tälern die
Bäche, woher
Ihr euer Lied lernt:
Wo sind jene sternklaren Wälder?
O könnte ich dorthin wandern,
Inmitten der Blumen, die in jener
himmlischen Luft
Das ganze Jahr blühen!

Nein, karg sind jene Berge und erschöpft
die Bäche:
Unser Lied ist die Stimme der Sehnsucht,
die unsere Träume heimsucht,
Ein Schmerz des Herzens,
Dessen verzehrende, verschwommene
Visionen, tief verbotene Hoffnungen,

No dying cadence nor long sigh can
sound,
For all our art.

Alone, aloud in the raptured ear
of men
We pour our dark nocturnal secret;
and then,
As night is withdrawn
From these sweet-springing meads and
bursting boughs of May,
Dream, while the innumerable
choir of day
Welcome the dawn.

6. Haste on, My Joys!

Haste on, my joys! your treasure lies
In swift, unceasing flight.
O haste: for while your beauty flies
I seize your full delight.

Lo! I have seen the scented flower,
Whose tender stems I cull,
For her brief date and meted hour
Appear more beautiful.

O youth, O strength, O most divine
For that so short ye prove;
Were but your rare gifts longer mine,
Ye scarce would win my love.

Nay, life itself the heart would spurn,
Did once the days restore
The days, that once enjoyed return,
Return, ah! nevermore.

Keine sterbende Kadenz noch langer Seufzer
tönen können,
Trotz all unserer Kunst.

Allein, laut in das entzückte Ohr
der Menschen
Vergießen wir unser dunkles, nächtliches
Geheimnis; und dann,
Wenn die Nacht sich zurückzieht
Von diesen süß sprießenden Wiesen und
berstenden Mai-Zweigen,
Träumen wir, während der unzählige Chor
des Tages
Die Morgendämmerung begrüßt.

Eilt, meine Freuden! Euer Schatz liegt
In schneller, unaufhörlicher Flucht.
O eilt: denn während eure Schönheit flieht,
Ergreife ich euer volles Entzücken.

Seht! Ich habe die duftende Blume gesehen,
Deren zarte Stängel ich pflücke,
Für ihre kurze Frist und zugemessene Stunde
Erscheint sie schöner.

O Jugend, O Stärke, O Göttlichstes,
Weil ihr euch als so kurz erweist;
Wären eure seltenen Gaben nur länger mein,
Würdet ihr kaum meine Liebe gewinnen.

Nein, das Herz würde das Leben selbst
verschmähen,
Würden die Tage einmal wiederbringen
Die Tage, die einmal genossen, kehren,
Kehren, ach! niemals mehr zurück.

7. Wherefore To-Night So Full of Care

Wherefore to-night so full of care,
My soul, revolving hopeless strife,
Pointing at hindrance, and the bare
Painful escapes
 of fitful life?

Shaping the doom that may befall
By precedent of terror past:
By love dishonoured, and the call
Of friendship slighted at the last?
By treasured names, the little store
That memory out of wreck could save
Of loving hearts, that gone before
Call their old comrade to the grave?

O soul, be patient: thou shalt find
A little matter mend all this;
Some strain of music to thy mind,
Some praise for skill not spent amiss.
Again shall pleasure overflow
Thy cup with sweetness, thou shalt taste
Nothing but sweetness, and shalt grow
Half sad for sweetness run to waste.

O happy life! I hear thee sing,
O rare delight of mortal stuff!
I praise my days for all they bring,
Yet are they only not enough.

Warum deutet heute Nacht, so voller Sorgen,
Meine Seele, die hoffnungslosen Streit wälzt,
Auf Hindernisse und die bloßen,
Schmerzhaften Entrinnungen
 des unbeständigen Lebens?

Das Schicksal gestaltend, das ereilen mag,
Nach dem Vorbild vergangenen Schreckens:
Durch Liebe, die entehrt wurde, und den Ruf
Der Freundschaft, die am Ende verachtet ward?
Durch bewahrte Namen, den kleinen Schatz,
Den die Erinnerung aus dem Wrack retten
 konnte
Liebender Herzen, die schon vorausgegangen
Ihren alten Kameraden ins Grab rufen?

O Seele, sei geduldig: Du wirst finden,
Dass eine Kleinigkeit all dies behebt;
Eine Melodie für deinen Sinn,
Ein Lob für Können, das nicht vergebens war.
Wieder wird Freude überströmen
Deinen Becher mit Süße, du sollst nichts
Als Süße schmecken und halb traurig werden
Über die Süße, die vergeudet ist.

O glückliches Leben! Ich höre dich singen,
O seltene Wonne sterblichen Stoffs!
Ich preise meine Tage für alles, was sie bringen,
Doch sind sie gerade nicht genug.

Camerata

Leitung:

Vocale

Clayton

München

Bowman

LEISE OB DER ERDE FLUREN

Chormusik zu Weihnachten mit Brahms,
Grieg und Mendelssohn

Sonntag, 30. November 2025
17 Uhr | Erlöserkirche | München

Tickets über www.cameratavocale-muenchen.de



Die Camerata Vocale München freut sich als gemeinnütziger eingetragener Verein über Ihre Spende, mit der wir unter anderem Konzerte organisieren, Programme drucken, Noten erwerben sowie Solist*innen engagieren können.

Konto: VR-Bank Altenburger Land, IBAN: DE 20 8306 5408 0004 1989 13

Nächster Termin:

Weihnachtskonzert am 30. November 2025 in der Erlöserkirche an der Münchner Freiheit.

Weitere Informationen finden Sie auf folgender Seite:

<https://cameratavocale-muenchen.de/konzerte/>

Und bleiben Sie up to date –

abonnieren Sie unseren Newsletter:

<https://cameratavocale-muenchen.de/newsletter/>



Impressum:

Camerata Vocale München e.V.
c/o Noemi Wendorff,
Schellingstraße 141, 80789 München
www.cameratavocale-muenchen.de

© 2025, alle Rechte vorbehalten
Umschlaggrafik: Johnny Linder
Satz: Rudolf Kiendl



@camerata vocale _muc



@camerata vocalemuc

www.camerata vocale-muenchen.de